

der Kommunalpolitik erfolgreicher: 1851–61 Bgm. von Zwölfmalgreien (Bolzano/Bozen), 1861–71 Bgm. von Bozen, flankiert von Mandaten im Tiroler LT (1866–72). In Bozen verknüpfte S. städt. Infrastrukturpolitik mit Themen des Kulturkampfes, so feierte er die Einführung der Gasbeleuchtung als Auftakt der liberalen Epoche des Lichts und des Kampfs gegen klerikale Finsternis. Mit seiner freisinnigen und antiklerikalen Werthaltung galt S. als Hauptexponent des Kulturkampfes in Tirol, in dem er durch seinen polem. Talent, scharfe polit. Analysen und öffentlichkeitswirksame Aktionen auf der kommunalpolit. Bühne hervortrat. Im Literaturbetrieb war der hochgebildete und polyglotte S. als Mitinitiator des vormärzl. Taschenbuchs „Alpenblumen aus Tirol“ (1828–30), als Freund der meisten Tiroler Literaten seiner Zeit, durch literar. und persönl. Kontakte im gesamten dt. Sprachraum (u. a. mit Grillparzer, Fallmeayer, Steub, alle s. d., Ludwig Tieck und Berthold Auerbach) bedeutend. Sein schmales literar. Werk ist jedoch nicht über Tirol hinausgedrungen. Seit den 1840er Jahren verf. er kaum noch Ged. und Dramen, sondern als „rücksichtsloser Fortschrittsmann“ fast nur noch scharfe Polemiken gegen den Klerikalismus, etwa für die Leipziger „Grenzboten“, die man auch außerhalb Tirols wahrnahm. Sein Artikel „Poetische Regungen in Tirol“ in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ vom 6. 12. 1843 löste den „Sängerkrieg in Tirol“ (Steub) aus, der eine dauerhafte Polarisierung zwischen liberalen und konservativen Autoren zur Folge hatte. S.s Enkel **Oswald S.** (geb. Bozen, 21. 11. 1879; gest. ebd., 18. 11. 1930; röm.-kath.) stud. nach Absolv. des Franziskanergymn. in Bozen ab 1900 Jus an der Univ. Innsbruck, wo er 1904 auch ein Med.stud. begann; 1913 Dr. med. Im 1. Weltkrieg diente er vorerst als Lt. an der serb. Front, zuletzt war er Rgt.arzt auf dem südl. Kriegsschauplatz. 1918–19 trug er als Mitgl. des Bozner Wehrausschusses zum geordneten Rückzug der Frontsoldaten bei. Danach war Oswald S. Arzt bei der Feuerwehr in Zwölfmalgreien. Künstler. talentiert, verf. er Lyrik und fertigte zahlreiche med. Zeichnungen nach Mikroskop. Bildern sowie Karikaturen an. S. war einer der Gründer und jahrelanger Obmann des Bozner Jagdschutzverbands.

Weitere W.: Die Lebensquelle, 1839; Dichtungen, 1843; Die Jesuiten in Tirol, 1845; Die Revolution in Tirol, 1851; Der Assessor, 1860; Stud. eines Tirolers, 1862; Rudolph und Margarethe, 1863; Der Tiroler Befreiungs-

kampf von 1813, 1866; Bll. aus Tirol, 1868; etc. – Übers. und Bearb.: Die Lehre vom dingl. Rechte des Grundpfandes nach dem österr. allg. bürgerl. Gesetzbuche ..., 1839. – Nachlaß: Südtiroler LA/Archivio provinciale, Bolzano/Bozen, Italien; Bibl. des Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck, Tirol.

L.: ADB; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 2, s. Reg.; Wurzbach; L. Steub, Sängerkrieg in Tirol, 1882; J. E. Wacker-nell, B. Weber 1798–1858 und die tirol. Literatur 1600–1846, 1903, S. 104ff., 218ff.; K. Paulin, in: Der Schlern 4, 1923, S. 205ff.; H. Kramer, ebd. 47, 1973, S. 625ff.; E. Kofler, ebd., S. 629ff.; E. Thurnher, J. Ph. Fallme-ayers Krisenjahre 1846–54. Auf Grund der Briefe an J. und Anna S., 1987; M. Pizzini Dalsass, Zur Entstehung der bürgerl. Familienformen in Tirol im 19. Jh. Das Beispiel der Familie S., phil. DA Innsbruck, 1996; Ch. Mu-melter, „Alpenblumen“ und „Jesuitenlieder“ – Dr. J. S. und sein Freundeskreis, phil. DA Innsbruck, 1997; dies., J. S., 1998; M. Pizzini Dalsass, in: Der Schlern 72, 1998, S. 331ff.; Pfarramt Maria Himmelfahrt, Bolzano/Bozen, Italien. – Oswald S.: Dolomiten, 22. 11. 1930; O. Rudl, in: Der Schlern 11, 1930, S. 474ff. (m. B.); UA, Graz, Smk.; UA, Innsbruck, Tirol; Südtiroler LA/Archivio provinciale, Bolzano/Bozen, Italien.

(D. Angetter – M. Pizzini – S. P. Scheichl)

Streitmann Karl, Sänger und Schauspieler. Geb. Wien, 8. 5. 1853; gest. ebd., 29. 10. 1937; mos. – Sohn eines Bankiers, Neffe von Rosa Csillag, Bruder von Rosa S. (beide s. d.), ab 1904 verheiratet mit L(o)uise S. (s. u.). – S. stud. 1865–70 (mit Unterbrechung) Klavier am KdM, absolv. das Akad. Gymn. und soll zunächst ein Med.stud. begonnen haben (nicht belegt). Er wandte sich jedoch bald dem Theater zu, nahm Unterricht bei Lewinsky (s. d.) und debüt. um 1875 in Preßburg. Nach Stationen am Berliner Nationaltheater, in Bromberg (Bydgoszcz), Thorn (Toruń) und am Hoftheater in Sigmaringen kam S. auf Vermittlung A. Strakoschs (s. d.) an das Wr. Stadttheater. Zur selben Zeit trat er unter F. v. Jauner (s. d.) in kleineren Gesangs- und Sprechrollen auch am Carltheater auf. 1882 setzte er seine Karriere als Operetten-tenor am Prager Landestheater fort, wo er als Spinola in Johann Strauß' „Lustigem Krieg“ debüt., i. d. F. große Operettenpartien übernahm und daneben in Opern, etwa als Don José in „Carmen“, als Tamino in „Die Zauberflöte“ und als Manrico in „Der Troubadour“, erfolgreich war. Wieder in Wien, sang S. 1885 in der Urauff. von Johann Strauß' „Zigeunerbaron“ am Theater an der Wien die Rolle des Barinkay, die zu seiner Glanzpartie wurde und die er über tausendmal verkörperte. Auch an zahlreichen weiteren (Ur-)Auff. von Werken der goldenen und später silbernen Operettenära wirkte S. mit, so etwa in der von Franz v. Suppé eigens für ihn geschriebenen Operette „Jagd nach dem Glück“ (Urauff. Carltheater, 1888). Im selben Jahr gastierte S.